

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 58 (1987)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Die Geschichte des heutigen Pestalozziheims Redlikon-Stäfa : ein Versuch, Heimwirklichkeit und Mädchenerziehung zu verstehen  
[Ursula Hochuli-Freund]

**Autor:** D.R.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Buchtip:**

## Eine historische Heim-Monographie

Das vorliegende Buch ist die Lizentiatsarbeit, die *Ursula Hochuli-Freund* bei Prof. Dr. Heinrich Tuggener am Pädagogischen Institut der Universität Zürich geschrieben hat. Dieser «historischen Monographie» der sozialpädagogischen Institution *Pestalozziheim Redlikon-Stäfa*, ein stadtzürcherisches Schulheim für Mädchen (seit kurzem auch für Knaben), liegt das spezifische Interesse der

Ursula Hochuli-Freund: *Die Geschichte des heutigen Pestalozziheims Redlikon-Stäfa*. Ein Versuch, Heimwirklichkeit und Mädchenerziehung zu verstehen. Selbstverlag der Verfasserin, Zürich/Freiburg i. Br. 1987. 317 Seiten, Fr. 20.– (plus Fr. 2.20 für Porto und Verpackung). Zu beziehen bei: Ursula Hochuli-Freund, Dreikönigstr. 27, D-7800 Freiburg i. Br.

Verfasserin zugrunde, den Wandel des Frauenbildes und damit einhergehend den Wandel der Mädchenerziehung seit etwa 1900 zu erforschen. Um die Geschichte dieses Heimes darstellen zu können, lässt sie sich dementsprechend leiten von der Frage, welche Erziehungsziele, basierend auf welchen Menschenbildern und insbesondere auf welchen Frauenbildern, in den einzelnen Epochen richtungweisend waren, und wann und weshalb sich diese Ziele und Bilder gewandelt haben. Sie geht dabei von der Annahme aus, dass das Heim ein organisches Gebilde ist, das man nur dann angemessen verstehen kann, wenn man seine einzelnen Teile, deren Beziehung untereinander und seine Verortung in einem grösseren Rahmen, der Gesellschaft, versteht.

Einer allgemeinen Einführung ins Thema folgen methodische und methodologische Überlegungen zum Aufspüren und Auswerten von relevantem Quellenmaterial: Wie kann der Forscher, oder in diesem Fall die Forscherin beurteilen, was denn nun «Wirklichkeit» war, wenn die Informationen, die ihr zur Verfügung stehen, so unterschiedlicher Art sind? Frau Hochuli arbeitete mit schriftlichen (Akten, Sitzungsprotokolle, Beschlüsse, Korrespondenzen) und mündlichen Quellen (möglichst freie, also von der Forscherin unbeeinflusste Gespräche mit ehemaligen Zöglingen und Angestellten.) Bei der Verwendung achtete sie darauf, dass Persönlichkeitsschutz und Amtsgeheimnis eingehalten wurden, und wo es möglich war, holte sie für zitierte Äusserungen die Einwilligung der betreffenden Personen ein.

### Heimwirklichkeit in Aspekten

Einem Überblick über die Geschichte des Heimes seit der Heimgründung 1899 folgt dann der Hauptteil der Arbeit, in dem die «Wirklichkeit» des Heimes «in Aspekten» beschrieben wird. Ein erstes Aspektenbündel umfasst die Rahmenbedingungen des Heimes: Trägerschaft, Finanzen,

bauliche Aspekte, Leitung, Klientel und Personal. Der zweite Abschnitt ist den fünf Heimleitungsepochen gewidmet, und das dritte Aspektenbündel vermittelt ein Bild vom Innenleben des Heimes: Alltag, Schule, Beziehungen zur Aussenwelt, Kontrolle, Erziehung zur Frau und Erziehungsklima. Mit einigen Thesen zu grundsätzlichen Aspekten und Problemen der Heimerziehung wird die Arbeit in einer Art kritischem Ausblick abgeschlossen: Es wird zum Beispiel festgestellt, dass die Vorstellung vom Heim als einem organischen Gebilde wohl eher als Wunschvorstellung bezeichnet werden müsse; dass eine sinnvolle Kontrolle über das Heim von aussen weitgehend fehle; dass das Heim dazu tendiere, ein von der Aussenwelt abgeschirmtes Leben zu führen; dass der häufige Personalwechsel die angestrebte Familienähnlichkeit des Heimes ausserordentlich erschwere; dass das Heim im Hinblick auf Innovationen ein schwerfälliges Gebilde sei, das gesellschaftlichen Wandel nur verzögert nachvollziehe; dass der hohe Einrichtungsstandard der Heime auffalle, so auffalle, dass man sich zu fragen beginne, ob mit diesem



Informieren Sie sich über unser Krankenhaus- und Behinderten-Programm und verlangen Sie umgehend die SCHNEIDER-Planungs-Info — kostenlos!

Name: \_\_\_\_\_ AB

Firma: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

hohen Niveau in äusserlichen Dingen ein Mangel an Zuwendung kompensiert werden müsse.

Die letztgenannten Beobachtungen und Interpretationen waren der Forscherin nur möglich dank ihrer kritischen Distanz gegenüber der Institution Heim ganz allgemein. Die Basis ihrer Ermittlungen über das Pestalozziheim aber sei Sympathie für dieses Heim gewesen, betont Ursula Hochuli-Freund. Beim Lesen ihrer Arbeit fällt denn auch auf, mit wieviel Spürsinn und Ausdauer, wie vorurteilsfrei und einfühlsam sie vorgegangen ist. Der Leser gesteht ihr denn auch die Berechtigung zu, ihre Arbeit «allen ehemaligen Mädchen, die eine Zeit ihres Lebens im Heim in Redlikon verbracht haben, . . . (zu) widmen» (Vorwort, S. XII).

D. R.

### Buchtip

## Sonderpädagogische Ausbildung für die Praxis?

Im Rahmen der 23. Arbeitstagung der Dozenten für Sonderpädagogik im Oktober 1987 in Freiburg (Schweiz) hatten sich über 300 Hochschuldozenten aus allen deutschsprachigen Ländern intensiv mit Fragen der Ausbildung für die Praxis beschäftigt. Der vorliegende Band aus der Reihe «Beiträge zur Heil- und Sonderpädagogik» gibt einen eindrücklichen Überblick über die vielfältigen Versuche und Pläne von Dozenten an sonderpädagogischen Ausbildungsstätten in der Bundesrepublik Deutschland, in der Demokratischen Republik, in Österreich und in der Schweiz. Die Spannweite reicht von der resignierenden

*Urs Haeblerlin, Christine Amrein (Hrsg): Forschung und Lehre für die sonderpädagogische Praxis. – Wie schlagen wir in der Ausbildung die Brücke? (Die Beiträge der 23. Arbeitstagung der Dozenten für Sonderpädagogik in deutschsprachigen Ländern vom 2. bis 4. Oktober 1986 an der Universität Freiburg/Schweiz). Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1987. 310 Seiten, Fr. 33.–.*

Skepsis bis zur ungebrochenen Hoffnung auf positive Fortschritte. Man erhält einen faszinierenden Einblick in die Vielfalt von Theorien und Gedankenwelten, in deren Rahmen an verschiedenen Ausbildungsstätten und von verschiedenen Dozenten in die vermeintlich gleiche Praxis eingeführt wird. Mit dem vorliegenden Buch soll das Anliegen der Arbeitstagung einen grösseren Kreis von Dozenten und Studenten der Sonderpädagogik erreichen, und es soll sich ein Gefühl der Gemeinsamkeit im Hoffen und Leiden in der Ausbildung verstärken können. Alle Dozenten, Studenten und Praktiker im Bereich der Sonderpädagogik, aber auch der Sozialpädagogik, Psychologie und Schulpädagogik erhalten in diesem Buch wichtige Einblicke in die komplexen Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis.

Verlagsbesprechung

In der Reihe Schriften zur Anthropologie des Behinderten ist im VSA Band V erschienen unter dem Titel

## Selber treu sein

### Personalität als Aufgabe

Dieser interessante fünfte Band der Reihe enthält Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann und Rudolf Zihlmann. Im Vorwort schreibt Martin Meier, Bern, der Präsident des VSA: «Es entsteht ein neues Bedürfnis nach Wert und Sinn. Wir sollten uns fragen lassen, wie weit der Top-Service unserer Heime Wesentliches hinterlässt. Was steckt hinter den Erziehungstechniken, therapeutischen Verfahren, hinter Ergotherapie, Physiotherapie und Sterbehilfe? Steht der «Klient» oder «Patient» trotz allen gutgemeinten Anstrengungen in den eigentlichen Fragen seines Lebens nicht allzu oft alleine da? Der VSA freut sich, dass in diesem Buch das innerste Anliegen seiner Arbeit aufgegriffen wird. Wir wollen dafür einstehen, dass in unseren Heimen das Menschsein und die Menschenwürde geachtet und vertieft wird. Sollen Heime zur Heimat werden, so ist in ihnen, wo so viel Macht, Ohnmacht, Anklage, Rechtfertigung, Leid und Freude, Zweifel und Hoffnung zusammenkommt, eine menschliche Nähe zu spüren, die spürbar da ist».

Band V ist zum Preis von Fr. 13.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind. (Ohne Porto und Verpackung!)

### Bestellung

Wir bestellen hiermit

- ..... Expl. Band I  
«Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»  
4 Texte von Dr. H. Siegenthaler Fr. 10.60
- ..... Expl. Band II  
«Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» – Texte von  
Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid  
u. a. Fr. 14.70
- ..... Expl. Band III  
«Begrenzt Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow,  
Hermann Siegenthaler, Urs Haeblerlin u. a. Fr. 18.60
- ..... Expl. Band IV  
«Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum  
des VSA Fr. 19.—
- ..... Expl. Band V  
«Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar  
Hürlimann, Rudolf Zihlmann Fr. 13.50

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Genauere Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift, Datum \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.